

Einleitung: Gottes Führung und Berufung

Wir betonen in unseren Predigten über das 11. Kapitel des Hebräerbriefts immer unterschiedliche Aspekte des Glaubens, des Vertrauens auf Gott. Diesmal geht es um das **Vertrauen auf Gottes Führung**.

Dies ist ein sehr wichtiges Thema, das uns alle betrifft. Denn jeder von uns hat Erfahrungen mit der Führung Gottes in seinem Leben. Wir wissen es:

Gott hat für jeden von uns ein Ziel – eine **Berufung** für unser Leben.

Aber Christen haben sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie Gott sie durch ihr Leben darauf zu führt – und gehen, je nach dem Bild, das sie sich von Gott machen, sehr unterschiedlich damit um – Sie haben ein unterschiedlich starkes **Vertrauen**. Das macht sie entweder frei, sicher und glücklich oder ängstlich und unzufrieden.

Ich beschäftige mich mit dem Thema Führung Gottes schon seitdem ich Christ geworden bin. Und ich finde, es gibt **kaum etwas Spannenderes**.

Mein Wunsch ist es, Euer Vertrauen auf die Führung Gottes zu stärken. Denn das Geheimnis beim Thema Führung ist – wie überall beim Christsein – das Vertrauen auf Gottes Möglichkeiten, nicht auf unsere.

In meiner **Predigt über Berufung**, die ich zur Vorbereitung noch einmal gehört habe, hatte ich Euch drei Fragen gestellt, die ich wiederholen möchte – bevor wir uns dann gleich den Predigttext ansehen und die Führung Gottes bei **Mose** betrachten. Denn das Beispiel anderer wird uns nur dann ermutigen, wenn wir damit rechnen, dass Gott mit uns genauso umgehen möchte.

Darum noch einmal meine persönlichen Fragen an Dich:

Kennst Du Deine Berufung?

Lebst Du nach Deiner Berufung?

Was bist Du bereit, für Deine Berufung zu tun?

Ich lese jetzt **Hebr. 11, 23-29** nach der Hoffnung für Alle-Übersetzung und ersetze dabei immer „**glauben**“ durch „**Vertrauen auf Gottes Führung**“:

23 Weil die Eltern des Mose unerschütterlich der Führung Gottes vertrauten, hatten sie keine Angst, gegen den Befehl des Königs zu handeln, als sie ihr gesundes und schönes Kind drei Monate lang versteckt hielten.

24 Auch Mose vertraute auf die Gottes Führung. Sonst hätte er sich - als er erwachsen war - nicht geweigert, noch länger als Sohn der Pharaonentochter zu gelten.

25 Lieber wollte er gemeinsam mit dem Volk Gottes Unterdrückung und Verfolgung erleiden, als weiter das gottlose Leben am Königshof zu genießen.

26 Wie Christus auf die Herrlichkeit bei Gott verzichtete und die Schmach des Kreuzes auf sich nahm, so verzichtete auch Mose (durch das Vertrauen auf die Führung Gottes) auf das Gold und die Schätze Ägyptens, um sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Er wusste, wie reich Gott ihn belohnen würde.

27 Durch das Vertrauen auf Gottes Führung verließ er später Ägypten, ohne den Zorn des Königs zu fürchten. Er rechnete so fest mit Gott, als könnte er ihn sehen. Deshalb gab er nicht auf.

28 Weil er auf Gottes Führung vertraute, hielt Mose die Passahfeier und ließ die Türpfosten mit dem Blut eines Lammes bestreichen. So blieben alle Israeliten am Leben, als Gottes Engel die ältesten Söhne der Ägypter tötete.

29 Auch das Volk Israel bewies sein Vertrauen auf Gottes Führung, als es durch das Rote Meer wie über trockenes Land ging. Das ägyptische Heer verfolgte die Israeliten und versank in den Fluten.

Hauptteil: Was das Vertrauen auf Gottes Führung bewirkt

Da dies kein Seminar über die Führung Gottes ist sondern eine Sonntag-Morgen-Predigt, möchte ich mich bei der Auslegung des Textes nur auf **zwei Dinge** konzentrieren, die man von Mose ganz besonders gut lernen kann:

1. Durch Vertrauen auf Gottes Führung wird unsere Angst überwunden.
2. Durch Vertrauen auf Gottes Führung wird unsere Berufung erfüllt.

1. Durch Vertrauen auf Gottes Führung wird unsere Angst überwunden.

Es ist vor allem die **Angst**, die uns hindert zu vertrauen. Drei von 7 Versen des Predigttextes sprechen direkt davon, dass Menschen durch Vertrauen auf die Führung Gottes ihre Angst besiegen. Zuerst **Vers 23**:

23 Weil die Eltern des Mose unerschütterlich der Führung Gottes vertrauten, hatten sie keine Angst, gegen den Befehl des Königs zu handeln, als sie ihr gesundes und schönes Kind drei Monate lang versteckt hielten. (Der Befehl des Pharao lautete: Alle männlichen Kinder sollten in den Nil geworfen werden.)

Unsere Berufung und damit die Führung Gottes in unserem Leben beginnt nicht erst mit unserer Geburt. Das ist Euch natürlich auch klar.

Vor aller Zeit hat Gott einen Plan geschmiedet für jeden Menschen, Werke für uns vorbereitet, die nur wir tun können. Schon über Tausende von Generationen hinweg verfolgte er diesen Plan, bevor wir dann geboren wurden und unsere Eltern für uns sorgten. Das sollte uns mit **Ehrfurcht** erfüllen.

Wir alle sind nämlich **Auserwählte**. Wir wurden von Gott auserwählt zu leben – aus Sicht der Wissenschaft war es sehr unwahrscheinlich, dass gerade diese Eizelle und diese Samenzelle sich zur richtigen Zeit vereinigten.

Und wir sollten unser Leben – dass gerade wir leben dürfen –, nicht als Zufall oder als Selbstverständlichkeit betrachten, sondern als einzigartiges Privileg, als besonderes **Geschenk** und als ein **Zeichen der Liebe Gottes**.

Wer darauf vertraut, dass sein Leben von Gott gewollt und geplant wurde, **der kann dadurch seine Angst vor der Zukunft überwinden** – auch wenn das Leben in dieser Welt voller **Herausforderungen und Probleme** steckt.

Übrigens **ausnahmslos** für jeden von uns, weil die Mächtigen und besonders der Fürst dieser Welt nichts weniger gebrauchen kann als Christen, die gemäß ihrer Berufung leben, denn die gefährdet direkt seine Ziele:

Durch Vertrauen auf Gottes Führung besiegen auch **Moses Eltern** ihre Angst, wie wir auch im 2. Buch Mose nachlesen können:

– Die Angst vor dem mächtigen Pharao (¼ Jahr versteckten sie ihr Kind – das ist nicht einfach, weil ein Kind schreit, 24 Stunden pro Tag versorgt werden muss. Sicher waren auch die hebräischen Frauen in irgendeiner Form in die Sklavenarbeit eingebunden und konnten deshalb nicht den ganzen Tag zuhause bleiben. Also gehörte dazu eine ganz gehörige Portion Organisations-talent und Zusammenhalt. Dem Befehl des Pharaos zuwider zu handeln, der als Gott betrachtet wurde, bedeutete den Tod – trotzdem wagten sie es.

– Aber auch die Angst davor, ihr Kind loszulassen und in einem Körbchen im Schilf des Nils auszusetzen und damit zu rechnen, dass Gott sich Moses annehmen würde. Und jedes echte Vertrauen auf die Führung Gottes wird von Gott belohnt. Denn er hatte ganz etwas anderes im Sinn für Mose als in den Nil geworfen zu werden und zu ertrinken. Ihr Eltern – auch mit **unseren** Kindern hat Gott etwas ganz anderes im Sinn als dass sie umkommen!

Natürlich werden die Eltern von Mose große Angst gehabt haben – aber ihr Vertrauen auf Gottes Führung war größer.

Vers 27 nennt uns ein **weiteres Beispiel** dafür, wie das Vertrauen auf Gottes Führung die Angst besiegt:

Durch das Vertrauen auf Gottes Führung verließ Mose später Ägypten, ohne den Zorn des Königs zu fürchten.

Wenn Mose nicht geglaubt hätte, dass Gott ihn führt, wäre es *fahrlässig* gewesen, Ägypten zu verlassen. Denn die Wüste ist ein ungemütlicher Ort. Ohne Vertrauen auf die Führung Gottes wäre es fahrlässig gewesen, das Volk Israel zu führen und den Pharao zu konfrontieren mit dem Anspruch Gottes und die Machtprobe mit den Mächtigen zu wagen.

Ohne das Vertrauen auf die Führung Gottes hätte Mose niemals seine **Angst** überwunden. Denn mit Sicherheit hatte er Angst.

Noch ein **dritter Vers** dazu, wie das Vertrauen auf Gottes Führung die Angst überwindet – diesmal betrifft es das **Volk Israel** (Vers 29):

29 Auch das Volk Israel bewies sein Vertrauen auf Gottes Führung, als es durch das Rote Meer wie über trockenes Land ging. Das ägyptische Heer verfolgte die Israeliten und versank in den Fluten.

Dinge, die andere Menschen nicht tun können, die in denselben Umständen scheitern würden, sind dem möglich, der seiner Berufung gemäß lebt und der Führung Gottes vertraut. So auch das Volk Israel hier. Natürlich hatten sie Angst – kein Ausweg, die Ägypter hinter sich, das Meer vor ihnen – die perfekte Falle, aber auch die perfekte Möglichkeit für ein Wunder Gottes.

Manchmal kommt es uns so vor, als müssten auch wir **übers Wasser** gehen wie Petrus oder **durchs Schilfmeer ziehen** oder **über den Jordan gehen** wie das Volk Israel. Wir brauchen dann ein Wunder Gottes, sonst wird nichts aus unserer Berufung. Unser **Verstand** sagt uns – und manchmal auch „wohlmeinende“ Menschen:

„Das ist riskant, das ist verrückt, das ist verantwortungslos. Es ist unmöglich.“
Aber **Jesus** sagt: „Alles ist möglich dem, der glaubt.“

Wenn wir Gott nur dann vertrauen, wenn es kein Risiko gibt weit und breit – was ist dieses Vertrauen wert? Manchmal müssen wir Risiken eingehen, um unsere Berufung zu leben. Wenn ich selbst allein meinen Weg gehen kann, brauche ich mich nicht auf einen anderen verlassen, mich ihm anzuvertrauen. **Aber wir brauchen Gott, wir brauchen ihn alle so dringend!** Ich möchte Euch ermutigen, Sicherheiten aufzugeben und Wunder Gottes zu erwarten, damit wir in unsere Berufung kommen – persönlich und als Gemeinde.

2. Durch Vertrauen auf Gottes Führung wird unsere Berufung erfüllt.

Denn durch Vertrauen auf Gottes Führung wird zweitens unsere **Berufung erfüllt**. Nur so! Denn wenn wir unseren eigenen Weg gehen, scheitern wir unweigerlich vor dem Ziel, geben auf oder verfehlen den Weg!

Ich lese noch einmal die restlichen Verse des Predigttextes, die diesen Aspekt beschreiben:

24 Auch Mose vertraute auf Gottes Führung. Sonst hätte er sich - als er erwachsen war - nicht geweigert, noch länger als Sohn der Pharaonentochter zu gelten. 25 Lieber wollte er gemeinsam mit dem Volk Gottes Unterdrückung und Verfolgung erleiden, als weiter das gottlose Leben am Königshof zu genießen. 26 Wie Christus auf die Herrlichkeit bei Gott verzichtete und die Schmach des Kreuzes auf sich nahm, so verzichtete auch Mose (durch das Vertrauen auf die Führung Gottes) auf das Gold und die Schätze Ägyptens, um sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Er wusste, wie reich Gott ihn belohnen würde. 28 Weil er auf Gottes Führung vertraute, hielt Mose die Passahfeier und ließ die Türpfosten mit dem Blut eines Lammes bestreichen. So blieben alle Israeliten am Leben, als Gottes Engel die ältesten Söhne der Ägypter tötete.

Mose war ganz schön **blöd**. Alles lief gerade so toll in seinem Leben:

Sohn der Pharaonentochter, **Prinz von Ägypten** – tolle Bildung, tolles Essen, tolle Frauen am Hof, tolle Klamotten, volle Brieftasche, Luxus wohin man guckt, direkt im Zentrum der Macht, die Karrieretür steht sperrangelweit offen – was will man da noch mehr!

Sein Volk dagegen: **Sklaven** – ausgenutzt, sich zu Tode schuftend, ärmlich, Fremde im Land, die Söhne weggenommen und in den Nil geworfen, die Töchter auch ohne Rechte. Die Israeliten waren die unterste Schicht im Land, von jedem verachtet. Ø-Lebenserwartung der Männer: vielleicht 20-25 Jahre.

Da fällt die Wahl nicht schwer – oder? Warum soll man so dumm sein und seine Lage nicht ausnutzen? Warum soll man es sich unnötig schwer im Leben machen? Warum soll man nicht ein bisschen in der Welt mitschwimmen auf der Woge des Erfolgs, der Sicherheit einer guten Stellung, den Annehmlichkeiten durch Vitamin B, dem leichten Leben im Kreise der Privilegierten. Hauptsache man gehört dazu. Man kann da auch so viel mehr bewirken ... Das bisschen **Gottlosigkeit** fällt da doch gar nicht ins Gewicht – oder?

Und doch entschied sich Mose anders: Er vertraute auf Gottes Führung, nicht auf seine Stellung, steht in den Versen 24 und 25:

24 Auch Mose vertraute auf Gottes Führung. Sonst hätte er sich - als er erwachsen war - nicht geweigert, noch länger als Sohn der Pharaonentochter zu gelten. 25 Lieber wollte er gemeinsam mit dem Volk Gottes Unterdrückung und Verfolgung erleiden, als weiter das gottlose Leben am Königshof zu genießen.

Woraus schließt der Schreiber des Hebräerbriefts eigentlich, dass Mose auf Gottes Führung vertraute? Denn in 2. Mose 1 lesen wir nur folgendes:

¹¹ Und es geschah in jenen Tagen, als Mose groß geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lasterarbeiten zu. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, [einen] von seinen Brüdern, schlug. ² Und er wandte sich hierhin und dorthin, und als er sah, dass niemand [in der Nähe] war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. ¹³ Als er aber am Tag darauf wieder hinausging, siehe, da raufeten sich zwei hebräische Männer, und er sagte zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten? ¹⁴ Der aber antwortete: Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? Gedenkst du etwa, mich umzubringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und sagte sich: Also ist die Sache doch bekannt geworden! ¹⁵ Und der Pharao hörte diese Sache und suchte, Mose umzubringen. Mose aber floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf.

Obwohl Mose noch nichts davon wusste, war er von Gott dazu berufen, sein Volk in die Freiheit zu führen. Diese **Berufung** meldete sich genau in dem Moment, als der Hebräer, den er trotz seiner ägyptischen Prägung als Bruder ansah, geschlagen wurde.

Habt Ihr das auch schon erlebt in Eurem Leben, dass Ihr in unerklärbarer Weise emotional beteiligt ward? Das Euch etwas so wichtig ist, dass Ihr dafür streitet? Das Ihr Euch aufregt über etwas? Dass Ihr nicht anders könnt als auf die Barrikaden zu gehen? Vielleicht ist gerade hier Eure Berufung betroffen!

Moses **innere Einstellung und Berufung** wurde in der **Krise** deutlich, als er den Aufseher erschlug – auch wenn der Totschlag eine folgenschwere Fehlentscheidung und Sünde war. Mose handelte hier gemäß seiner Berufung: Er wollte sein Volk befreien aus der Knechtschaft – aber es war noch nicht Gottes Zeitpunkt dafür. Es waren nicht Gottes Methoden. Er wurde deshalb auch zu Recht hier noch nicht anerkannt von seinem Volk.

Deshalb ist es wichtig, dass wir bei der Erfüllung unserer Berufung nicht vordreschen, sondern auf Gottes Zeitpunkt warten – wie auch David und Jesus.

Mose war schon **erwachsen** geworden, als er den Ägypter erschlug, sagt Vers 11. Er musste nach Midian fliehen, hütete Schafe, gründete dort eine Familie.

Vieles wirkt wie zufällig in Moses Leben, aus der Not geboren, aus menschlichem Versagen, wie eine Sackgasse, ohne Plan.

Manches ist vielleicht auch so – aber auch das hält Gott nicht von seiner Führung ab, wenn wir ihn suchen. Er findet uns, wo wir auch sind! Wenn wir einmal nicht gehorsam gewesen sind, findet er wieder einen Weg für uns zum Ziel. Jesus führt uns, ist unser guter Hirte. Wir folgen letztlich ihm wie ein Schaf dem Hirten, nicht abstrakt einer Berufung, die über unserem Leben liegt.

Und gerade beim **Schafe-Hüten** wurde Mose von Gott **berufen** – Ihr erinnert Euch sicher an den brennenden Dornbusch und die lange Diskussion mit den vielen „**ich kann nicht**“, bevor er endlich für seine Berufung bereit war. Erst nach sehr langer Zeit, nach **vielen Jahren**, kehrte er dann nach Ägypten zurück, um der Führer des Volkes zu werden. Auch da lief nicht alles glatt – trotz der Zusagen Gottes. Dann zog er noch einmal **40 Jahre** mit dem Volk durch die Wüste, fürchtete die Wut des Pharaos nicht. Er war da schon ein sehr alter Mann. Manchmal wurde er müde, aber er gab niemals auf, vertraute immer wieder der Führung Gottes, die ihn ans Ziel seiner Berufung bringen würde.

Ohne Vertrauen auf die Führung Gottes hätte Mose niemals die scheinbaren **Leerzeiten** und **Anfeindungen** ertragen, die er durchmachen musste, bevor er das Land der Verheißung sah. Er wäre **enttäuscht** worden von Gott und hätte aufgegeben vor dem Ziel.

Auch **Enttäuschung** ist letztlich nichts anderes als Angst – nämlich die Angst davor, nach schlechten Erfahrungen wieder zu vertrauen. Aber Mose hatte sich nicht durch alle **Enttäuschungen** vom Gehorsam und seiner Berufung abbringen lassen:

Die Geschichte mit dem Aufseher, seine langen Jahre in Midian, 10 Mal allen Mut zusammen nehmen und unter Lebensgefahr zum Pharao gehen, ihm Konsequenzen androhen, wenn er Gottes Volk nicht ziehen lässt, 10 Mal das Ja des Pharao, 10 mal doch nicht gemacht, 10 mal das demütige Bitten für diesen Pharao und die Gebetserhörungen Gottes. Später das endlose Gemurre des Volkes in der Wüste, die immer gleichen Probleme des Volkes.

In vielen Christen stecken dagegen unter der Oberfläche **Enttäuschungen** wie vergiftete Dornen fest, die schwächen und unser Vertrauen vergiften.

Besonders, wenn unsere **Ideale** sehr hoch sind und wir merken, wie wenig wir ihnen in unserem Leben entsprochen haben. Oder wenn wir **große Dinge** von Gott gehört haben und sich scheinbar schon seit Jahren nichts bewegt.

Gerade wenn es Euch so gehen sollte, ist es wichtig, wieder Vertrauen auf Gottes Führung zu fassen, denn Gott ist so völlig anders als Menschen.

An Moses Leben können wir sehr gut erkennen, wie sehr **Gottes Führung** einem neuzeitlichen Bild einer bruchlosen Karriere widerspricht, die immer weiter aufwärts führt. Das Leben eines von Gott berufenen Menschen widerspricht völlig dem eindimensionalen Erfolgsdenken der Welt, dem gottlosen Wohlstandsevangelium, der gesellschaftlichen Fehlentwicklung der Leidvermeidung um jeden Preis, des Durchmauschelns und Anpassens und der ungeduldrigen und unweisen Fixierung auf kurzfristige Kriterien und Ziele.

Gottes Führung bedeutet: Gott formt unseren Charakter durch Bewährung in Schwierigkeiten, Leiden und Krisen, durch geduldiges Warten auf die richtige Zeit, durch Umgang mit mancherlei Enttäuschungen, durch Konfrontation mit dem, was wirklich in uns ist, durch wichtige Vorbereitungszeiten der Ruhe, die scheinbar gar nichts mit unserem Lebensziel zu tun haben, auch durch den Widerstand von Gegnern, durch langfristige Planung der Aufgaben, die er uns nach und nach anvertraut – damit wir nicht scheitern in der Berufung.

Wir sehen das im Leben aller großer Führungsgestalten der Bibel besonders deutlich: **Abraham, Jakob, Josef, Mose, David**, auch **Jesus** und **Paulus**.

Gott formt dadurch unseren Charakter, damit wir unsere Berufung erreichen. Er ist ein Meister darin. Von Mose heißt es daher in 4. Mose 12,3:

Aber Mose war ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden.

Ich weiß nicht, wie viel mal Du Enttäuschungen erlebt hast, wie oft Du die immer gleichen Dinge machen musstest, wie oft Du einfach gehorsam sein musstest, gefallen bist, wieder aufstehen musstest, den untersten Weg gehen musstest. Aber es lohnt sich auch für Dich, auf Gottes Führung zu vertrauen!

Gib´ Du deshalb auch nicht auf, vertraue der Führung Gottes – auch wenn es viel länger dauert als Du dachtest, auch wenn alles viel schwieriger ist als Du gern hättest. Gott weiß, was er tut, warum er es tut und warum er es gerade zu welcher Zeit tut. Vertraue ihm bitte! **Lass nicht zu, dass durch falsche Erwartungen enttäuscht wirst, vertraue der Liebe und Führung Gottes!**

Etwas Wunderschönes steht noch in **Vers 26 und 28**, das auch für unsere Berufung gilt: Wir werden Jesus ähnlich, immer mehr in sein Bild verwandelt.

26 Wie Christus auf die Herrlichkeit bei Gott verzichtete und die Schmach des Kreuzes auf sich nahm, so verzichtete auch Mose (durch das Vertrauen auf die Führung Gottes) auf das Gold und die Schätze Ägyptens, um sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Er wusste, wie reich Gott ihn belohnen würde. 28 Weil er auf Gottes Führung vertraute, hielt Mose die Passahfeier und ließ die Türpfosten mit dem Blut eines Lammes bestreichen. So blieben alle Israeliten am Leben, als Gottes Engel die ältesten Söhne der Ägypter tötete.

In seinem **Charakter** wurde Mose hier Jesus gleich: Denn auch Jesus war so verrückt, den Himmel aufzugeben und seine irdische Berufung vorzuziehen. Zum Glück für uns alle ertrug er die Schmach, wurde auch uns das Blut des Lammes unsere Rettung! Unsere Berufung soll letztlich Jesus verherrlichen.

Auch der **Epheserbrief** betont, dass wir „in Jesus Christus“ berufen sind zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat. Denn auf ihn hin wurde **alles** geschaffen.

Schluss: Rechne fest mit Gott und gib´ nicht auf!

Einen einzigen kleinen Vers habe ich mir für den Schluss aufbewahrt. Es ist der **2. Satz in Vers 27**. Er ist auch der Schlüssel zum **Glauben** überhaupt:

27: Er rechnete so fest mit Gott, als könnte er ihn sehen. Deshalb gab er nicht auf.

Das ist wirklich das ganze Geheimnis. Denn alles liegt letztlich an Gott, nicht an unserer Kraft. Es geht darum, **ihm** zu vertrauen, **nicht uns** selber. Rechne auch **Du** fest mit Gott. Gott sorgt sich um Dich und Deine Berufung genauso wie um Mose. Rechne mit seiner **Führung**, mit seinem **Eingreifen**, mit seinen **Wundern**, mit seiner **Hilfe** und **Gnade**. Und gib´ deshalb auch **niemals** auf! Denn er ist bei Dir, auch wenn Du ihn nicht siehst!

Er kann Dich aus *jedem* **Schlamassel** befreien, Dir **Kraft geben**, um *alles* zu **ertragen**, Dich von *jeder* **Enttäuschung** heilen, Dich nämlich wieder **enttäuschen**, aus der **Täuschung** herausführen, in der Du Dich befandest. Ohne **Gott** selbst hätten wir alle niemals die Kraft durchzuhalten und nicht eher aufzugeben, bevor wir am Ziel unserer Berufung sind. **Aber mit ihm, können wir es! Jesus ist heute Morgen hier.** Er kennt Deine Berufung. Er kennt auch Deine Zukunft. Er will es mit uns zusammen anpacken, will uns alles geben, was wir dazu benötigen: **Mut, Disziplin, Gehorsam, Demut, Kraft, Geduld** und **Durchhaltevermögen**. Deshalb können wir nichts Besseres tun, als ihm zu vertrauen und uns seiner Führung und Charakterschulung anzuvertrauen. Gottes Führung bedeutet vielleicht nicht den einfachsten Weg zu gehen, aber auf jeden Fall den abenteuerlichsten, spannendsten. Denn nur wir können unsere Berufung erfüllen, das kann kein anderer Mensch für uns. Entweder wir vertrauen der Führung Gottes oder wir werden das Ziel unserer Berufung nicht erringen. Das wäre dann schade für Jesus, für die anderen Menschen, die davon betroffen sind und auch für uns selbst.

Zum Schluss ein **Bibelvers zur Ermutigung: 2. Thessalonicher 1, Vers 11**.

Wie Paulus damals betet auch Jesus heute für uns: ¹¹ Deshalb hören wir auch nicht auf, für euch zu beten, dass ihr so lebt, wie man es von Menschen erwarten kann, die Gott zu Großem berufen hat. Wir bitten ihn, dass es nicht bei euerm guten Willen bleibt, sondern dass ihr diesen Willen auch in die Tat umsetzt. Alles, was ihr im Glauben begonnen habt, sollt ihr durch Gottes Kraft auch vollenden. **Amen**.